

Audiovisuelle Rezeption (Hörsehverstehen) in Online-Tests

1. Einleitung

Seit etwa 1954, als Petar Guberina einen Französischkurs vorstellte, der Sprache mit optischem Anschauungsmaterial verband, verwendet man den Begriff der „audiovisuellen Methode“ im Fremdsprachenunterricht. Der Lernende kann sich zunächst anhand von visuellen Mitteln den Inhalt einer Dialogsituation erschließen, um im Anschluss daran die entsprechende sprachliche Ausdrucksform kennenzulernen. Statische Bilder bzw. Bilderfolgen kamen zum Einsatz, viel später auch Videos. Die übergeordneten Lernziele sind u. a. die Vermittlung von authentischen Situationen oder visuelle Gedächtnisstütze.

Die audiovisuelle Methode in Reinkultur wurde vielfach kritisiert, aber als bereicherndes Element ist sie aus unserem Fremdsprachenunterricht nicht mehr wegzudenken.¹ Üblich sind weiterhin statische Bilder, auch Bildergeschichten. Videos ergänzen sie nach wie vor nur gelegentlich und längst nicht in jedem Unterricht und bei jedem Lehrwerk, was vor allem am eher hohen Aufwand der Erstellung liegt. Zudem sind nach wie vor nicht in allen Unterrichtsräumen technische Geräte vorhanden, um Videos zeigen zu können.

Wenn visuelle Medien aber den Unterricht begleiten, ist es naheliegend, dass man

1. die dabei vermittelte Kompetenz reflektiert und
2. das Erreichen dieses autonomen Lernziels in Tests prüft und dem Teilnehmer dies bescheinigt.

Erstgenanntes ist in der Forschung schon in gewissem Umfang geschehen. Zu Zweitgenanntem soll im Folgenden der *Status quo* ermittelt und ein Ausblick in die Zukunft, die zum Teil schon Gegenwart ist, geben werden.

¹ Gerhard Neuner, Hans Hunfeld: Methoden des fremdsprachlichen Deutschunterrichts, Eine Einführung, Berlin 1993 (Fernstudieneinheit 4), S. 62–69.

2. Audiovisuelle Kompetenz in der Theorie

2.1 Die Problematik des Begriffs

„Im Fremdsprachenunterricht wird unter HV die rezeptive Fähigkeit verstanden, einen gesprochenen Text der Zielsprache (möglichst in vielen Einzelheiten) zu verstehen.“²

So oder ähnlich wird Hörverstehen zumeist beschrieben.³ Ohne auf die Komplexität der Vorgänge des Hörverstehens an sich oder gar der Messung dieser Fertigkeit im Einzelnen eingehen zu wollen, sei ergänzt, dass Hörverstehen immer in Kombination mit anderen Faktoren beschrieben werden muss. Solche Faktoren sind z. B. das Individuum bzw. die individuelle (Hör-)Fähigkeit, die Textsorten, die Muttersprache, aber auch das Medium.⁴ Noch komplexer wird es, wenn man an die Bewertung einer Hörverstehensleistung denkt. *„Es sind sowohl die Wiedergabe des Inhalts zu bewerten als auch die sprachliche Angemessenheit der Wiedergabe. Die inhaltliche Wiedergabe wird nicht unerheblich durch die Gedächtnisleistung der/des einzelnen Lernenden beeinflusst.“⁵*

Wenn klar ist, dass Sprachrezeption von vielen kontextuellen Faktoren beeinflusst wird, liegt es nahe, auch an den visuellen Kanal zu denken. Johann Biedermann formuliert prägnant das allzu Selbstverständliche: *„Sprachrezeption erfolgt eben nicht nur über das Gehör, sondern auch über das Auge.“⁶* Man muss sich nochmals bewusst machen, dass damit keineswegs die Schriftsprachlichkeit gemeint ist, sondern „über das Auge“ die genannten kontextuellen Faktoren erfasst werden. Dies

² <http://www.hueber.de/wiki-99-stichwoerter/index.php/H%C3%B6rverstehen>, abgerufen am 22.09.2013.

³ Für den Begriff „Hörsehverstehen“ als Fertigkeit gibt es bspw. keinen eigenen Artikel im Metzler Lexikon Sprache, Dritte neubearbeitete Aufl., hrsg. v. Helmut Glück unter Mitarbeit von Friederike Schmöe, Stuttgart 2005. Im Artikel „Hörverstehen“ gibt es keinen Bezug darauf. Im Gegenteil wird dort korrekt eingegrenzt auf *„Verstehen von gesprochener Sprache ohne graph. Hilfen“* (Friederike Schmöe, Hörverstehen, in: ebd., 263). Auch in anderen Nachschlagewerken verhält es sich so, z. B: Multilingual glossary of language testing terms, Prepared by ALTE members, Cambridge 1998 (Studies in Language Testing 6), S. 95 und 105. Reflektiert wird der Begriff Hörverstehen teilweise mit Berücksichtigung von Hörsehverstehen von Johann Biedermann: Hören-Sehen-Verstehen (1), in: Praktika. Forum für den Russischunterricht 3/1986, S. 3–8; Hören-Sehen-Verstehen (2), in: Praktika. Forum für den Russischunterricht 1/1987, S. 3–8; Hören-Sehen-Verstehen (3), in: Praktika. Forum für den Russischunterricht 2/1987, S. 9-14, außerdem von Engelbert Thaler: Hör-Seh-Verstehen, in: Praxis Fremdsprachenunterricht 7 (2010), S. 16.

⁴ Johann Biedermann: Hören-Sehen-Verstehen (1), in: Praktika. Forum für den Russischunterricht 3/1986, S. 3.

⁵ <http://www.hueber.de/wiki-99-stichwoerter/index.php/H%C3%B6rverstehen>, abgerufen am 22.09.2013.

⁶ Johann Biedermann: Hören-Sehen-Verstehen (1), in: Praktika. Forum für den Russischunterricht 3/1986, S. 7.

geht aber über das Hörverstehen hinaus und man ist beim Hörsehverstehen angekommen.

2.2 Audiovisuelle Rezeption im GER

Für das Lernen von Sprachen wie auch bei Sprachprüfungen werden in der Regel vier Fertigkeiten unterschieden: produktiv das Sprechen und Schreiben, rezeptiv das Hören und Lesen. Auch der *Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen* (GER) folgt auf den ersten Blick an diese Einteilung.⁷ Schaut man aber genauer hin, gehen die Skalen des GER durchaus einen Schritt weiter. Bei der auditiven rezeptiven Aktivität, also dem Hören, wird zwar zunächst nur davon gesprochen, dass „*Sprachverwendende als Hörer einen von einem oder mehreren Sprechern produzierten gesprochenen Input*“ empfangen und verarbeiten. Es folgen Beispiele wie „*öffentliche Ankündigungen und Durchsagen*“, von denen nur eines mit dem Sehen verknüpft wird: „*Medien (Radio, Fernsehen, Tonaufnahmen, Kino) rezipieren (hören, sehen und verstehen)*“.⁸ Aber auf der gleichen Gliederungsebene folgt eine Skala von Kann-Beschreibungen für die audiovisuelle Rezeption.

Damit zurück zur Definition des Begriffs „Hörsehverstehen“ bzw. „audiovisuelle Rezeption“, die hier synonym verwendet werden. Barbara Biechele beschreibt das „Hör-Seh-Verstehen“ im *Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache* folgendermaßen: Hörsehverstehen „*bezieht sich auf die Fertigkeit, audiovisuelle Medien, d. h. Filme unterschiedlicher Genres, im Fremdsprachenunterricht verstehen zu können.*“⁹ Das Hörsehverstehen nur auf die Rezeption von Filmen zu beschränken, greift jedoch zu kurz, da sie z. B. keine Werbespots im Fernsehen oder online, aber auch keine Theaterstücke o. Ä. mit zusätzlichem (ggf. auch schriftsprachlichen) Input neben dem gesprochenen umfasst. Daher wird hier die breiter gefasste Beschreibung aus dem GER zugrunde gelegt: „*Bei der **audiovisuellen Rezeption** empfangen Sprachverwendende gleichzeitig einen auditiven und einen visuellen Input.*“ Es folgen Beispiele solcher Aktivitäten:

- „*einen vorgelesenen Text mitlesen;*

⁷ Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen, Berlin 2001, S. 63, 66, 71.

⁸ Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen, Berlin 2001, S. 71.

⁹ Barbara Biechele: Hör-Seh-Verstehen, das, in: *Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*, hrsg. v. Hans Barkowski / Hans-Jürgen Krumm, Tübingen 2010, S. 118.

- eine Fernsehsendung oder Videoaufzeichnungen oder einen Film mit Untertiteln ansehen;
- neue Technologien benutzen (Multimedia, CD-ROM usw.).“

Laut GER kommen also auditiver und visueller Input zusammen, wobei der visuelle Input sowohl statisch als auch filmisch sein kann. Die später folgenden Beispiele der Bildverwendung in einem Englisch-A1-Test werden zeigen, dass man sich auch bei der Verwendung von statischem Bildinput Auswahl und Vorgehen sorgfältig überlegen muss. Stützt man sich auf den GER, bleibt übrigens auch das Sehverstehen außerhalb der Betrachtung, obwohl sich auch dies mit gutem Grund als Fertigkeit im Fremdsprachenunterricht vertreten lässt, wie Inge Schwerdtfeger es getan hat.¹⁰ Eine Skala mit Kann-Beschreibungen gibt es allerdings nur für das Beispiel „**Fernsehsendungen und Filme verstehen**“.¹¹

11	Fernsehsendungen und Filme verstehen
C2	wie C1
C1	Kann Spielfilme verstehen, auch wenn viel saloppe Umgangssprache oder Gruppensprache und viel idiomatischer Sprachgebrauch darin vorkommt.
B2	Kann im Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und Reportagen verstehen.
	Kann Fernsehreportagen, Live-Interviews, Talk-Shows, Fernsehspiele sowie die meisten Filme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.
B1	Kann in vielen Fernsehsendungen zu Themen von persönlichem Interesse einen großen Teil verstehen, z. B. in Interviews, kurzen Vorträgen oder Nachrichtensendungen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
	Kann vielen Filmen folgen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird und deren Sprache klar und unkompliziert ist. Kann das Wesentliche von Fernsehprogrammen zu vertrauten Themen verstehen, sofern darin relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
A2	Kann die Hauptinformation von Fernsehmeldungen über Ereignisse, Unglücksfälle usw. erfassen, wenn der Kommentar durch das Bild unterstützt wird.
	Kann dem Themenwechsel bei TV-Nachrichten folgen und sich eine Vorstellung vom Hauptinhalt machen.
A1	kein Deskriptor verfügbar

Soweit der GER.¹² Es ist aber klar, dass man im Alltag eher weniger reinem Hörverstehen begegnet, wie bei Lautsprecherdurchsagen, beim Radiohören oder Telefonieren. Häufiger kommt es vor, dass wir zusätzlich zum Audioinput visuelle Informationen bekommen, wie bei allen Face-to-face-Gesprächen, bei denen sowohl

¹⁰ Inge C. Schwerdtfeger: Sehen und Verstehen, Arbeit mit Filmen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache, Berlin 1989, S. 24.

¹¹ Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen, Berlin 2001, S. 77.

¹² Es gibt auch einen Vorschlag zur Erweiterung der GER-Deskriptoren für das Hörsehverstehen, der hier nicht näher diskutiert werden kann, aber den Diskussionsbedarf zeigt: Hans Bächle: Ecoutez!: Standardorientierte Schulung und Überprüfung des Hörverstehens, in: Der fremdsprachliche Unterricht, Französisch, 88 (2007), S. 14-23.

der Kontext als auch die Gestik und Mimik der Gesprächspartner das gesprochene Wort unterstützt, oder auch bei Vorträgen, die sich dank Input in Gestalt von Präsentation oder Handout – hoffentlich – besser verstehen lassen. Letzteres ließe sich auch als Sonderform bezeichnen, da man hier tatsächlich zwei Texte hat: einen gesprochenen und einen geschriebenen. Dies ist sowohl bei der Face-to-face-Kommunikation als auch bei Film bzw. Fernsehen in der Regel nicht der Fall (sieht man einmal von Untertitelung ab), denn dort werden neben dem Gehörten andere Zeichen wie Gesten oder Mimik interpretiert, in der Regel aber keine geschriebenen Texte. Audiovisuelle Rezeption für sich genommen wirkt wie ein künstliches Konstrukt. Der Begriff des Hörsehverstehens erfasst besser als der des Hörverstehens, was alles zum Verstehen gesprochener Sprache herangezogen werden kann. Interaktives Zuhören hingegen hat über die Kategorie der interaktiven mündlichen Kommunikation Eingang in den GER und natürlich auch in den Unterricht und das Prüfungsgeschehen gefunden.

2.3 Vorteile der Ausweitung von Hörverstehen in Hörsehverstehen

Aus Sicht einer Testentwicklung, die einen kommunikativen Ansatz verfolgt, möchte man möglichst authentische Aufgabentypen verwenden. Anrufbeantworter bzw. Mobilboxen, Radiosendungen aller Art und Lautsprecherdurchsagen sind zwar auch ohne visuelle Komponente authentisch. Und es gibt ja auch eine Diskussion darüber, *„ob man beim Hören nicht ‚störende Nebeneffekte‘ ausklammern sollte, so dass sich die Lernenden ganz auf das Hören konzentrieren können. Besonders bei Tests wurde das oft diskutiert“*¹³. Das spräche gegen das Einbeziehen von visuellem Input. Aber wenn man den Audioinput mit Bildern oder Videos unterstützt, könnte man mehr kommunikative Situationen in eine Prüfung einbauen. Dialoge, die bisher durch einen zu lesenden oder zu hörenden Einleitungssatz situiert werden oder deren Situierung sich aus dem Dialogtext selbst ergibt, ließen sich durch eine visuelle Komponente anders gestalten. Auf eine schriftliche Situierung könnte man völlig verzichten. Es müsste aber in jedem Fall sorgfältig geprüft werden, wie man eine Situation visualisieren kann, ohne durch den visuellen Input eventuell Hinweise auf

¹³ Hinweis von Cornelia Steinmann in ihrem DaF-Blog „Forschung zum Hör-Sehverstehen“: <http://cornelia.siteware.ch/blog/wordpress/2008/01/02/forschung-zum-hor-sehverstehen>, abgerufen am 22.09.2013.

die Lösung der Aufgabe zu geben. Möglicherweise lässt sich zur Situierung dann kein Item mehr konstruieren.

Aber nonverbale Kommunikation über Gesten und Mimik (z. B. in einem Video) oder auch die Umgebung, in der eine Äußerung stattfindet (z. B. auf einem Foto), unterstützen den Verstehensprozess, machen ihn authentischer. Selbst wenn ein Video von einem Gespräch kein authentisches Gespräch simulieren kann, sondern ein geplantes und konstruiertes Kunstprodukt ist,¹⁴ können doch Fernsehen oder Videobetrachtung die traditionellen Hörtests ergänzen. Damit würde auch eine weitere Subskala des GER würde ihre Entsprechung im Test finden. Das ist natürlich erstrebenswert, weil ein breiterer Ausschnitt des rezeptiven Hörens geprüft und zertifiziert werden kann.

Es spricht also einiges dafür, auditive mit visuellen Medien zu verbinden, und zwar angesichts der Allgegenwart audiovisueller Elemente in Alltag, Beruf, Bildungs- und Freizeitbereich nicht nur mit Filme und Fernsehsendungen,¹⁵ sondern auch z. B. mit Dia, Folie oder Plakat.

2.4 Forschungsstand

Die bisherigen Vorüberlegungen bedürfen der wissenschaftlichen Überprüfung, ehe man sie unkritisch in die Praxis des Prüfens und Testens einfließen lässt. Die erste Frage ist, ob visuelle Unterstützung tatsächlich von den Lernenden oder Prüfungsteilnehmern – im Weiteren „Probanden“ genannt – zum Verstehen genutzt werden.

Eine Untersuchung zum Hörverstehen im Russischunterricht aus dem Jahr 1986 fußte auf einer problematischen Versuchsanordnung: Probanden wurde zunächst ein Text vorgespielt, aus dem sie möglichst viel über die Handlung notieren sollten. Danach bekamen Sie den Ton mit dem zugehörigen Film vorgespielt. Kein Wunder, dass sie nun mehr verstanden, da der Hörtext von vorneherein auf das Bild bezogen ist und gar nicht für eine isolierte Nutzung gedacht war.¹⁶

¹⁴ Johann Biedermann: Hören-Sehen-Verstehen (1), in: Praktika. Forum für den Russischunterricht 3/1986, S. 8.

¹⁵ Engelbert Thaler: Hör-Seh-Verstehen, in: Praxis Fremdsprachenunterricht, Basisheft 1(2010), S. 16.

¹⁶ Johann Biedermann: Hören-Sehen-Verstehen (2), in: Praktika. Forum für den Russischunterricht 1/1987, S. 3–8; Hören-Sehen-Verstehen (3), in: Praktika. Forum für den Russischunterricht 2/1987, S. 9–14.

Etwas präziser war eine Versuchsanordnung von Elvis Wagner, veröffentlicht in der Zeitschrift „Language Learning & Technology“ im Jahr 2007.¹⁷ Die Probanden mussten Fragebogen bearbeiten; zugleich hatten sie einen Monitor vor sich, über den Videos sowie Hörtexte abgespielt wurden. Die Situation entsprach somit weder den geläufigen *paper and pencil*-Tests noch einem Online-Test. Die Probanden hatten auf diese Weise die Möglichkeit, sich ganz auf die Texte auf den Fragebogen zu konzentrieren, dabei den Hörtext zu hören und den Bildinput zu ignorieren. Dies hätte der üblichen Unterrichtssituation entsprochen, an die sie gewöhnt sind. Die Teilnehmer haben aber immerhin 69 % der Zeit den Monitor angeschaut und den Videoinput offensichtlich so nützlich gefunden, dass die Aufmerksamkeit auch nicht nachließ. Im Verlauf des Tests nahm die Beachtung des Videos sogar noch zu. Bemerkenswert ist auch, bei welchen Textsorten die Aufmerksamkeit höher war. Dialogische Texte fanden mehr Aufmerksamkeit als ein monologischer Vortrag, allerdings nicht *viel* mehr. Wagner vermutet, dass die eher emotional gefärbten Dialoge, bei denen Sprecher und Sprecherrollen zu identifizieren sind, mehr hergaben als Vortragsvideos. Tatsächlich dominiert bei der audiovisuellen Methode für den Unterricht der Dialog als Haupttextsorte.¹⁸ Dass dies nicht so sein muss, zeigen Wagners Ergebnisse und Beobachtungen von Cornelia Steinmann.¹⁹ Freilich räumt Wagner selbst Schwächen der Untersuchung ein. So ist z. B. die individuelle Varianz zwischen den Probanden sehr hoch. Auch ist mit dieser Versuchsanordnung nicht bewiesen, ob die Teilnehmer die nonverbalen Hinweise der Videos genutzt haben. Wagner konnte nicht ermitteln, ob Probanden, die den Videos mehr Aufmerksamkeit schenkten, auch bessere Ergebnisse erzielen konnten. So bleibt als gesichertes Ergebnis nur, dass Videos beim Hörverstehenstest die Aufmerksamkeit der meisten Probanden auf sich ziehen. Wagner nennt außerdem weitere Forschungsfragen, die hier sinngemäß wiedergegeben werden:

¹⁷ Elvis Wagner: Are They Watching? Test-Taker Viewing Behavior During an L2 Video Listening Test, in: Language Learning & Technology 11,1 (2007), 67–86.

¹⁸ Heinz W. Giese, Karin Kleppin, Friederike Schmöe: Audiovisuell, in: Metzler Lexikon Sprache, Dritte neubearbeitete Aufl., Hrsg. v. Helmut Glück unter Mitarbeit von Friederike Schmöe, Stuttgart 2005, 68. Der Artikel rekurriert auf die „audiovisuell“ genannte didaktische Methode, ohne audiovisuelle Rezeption als Fertigkeit in den Blick zu nehmen.

¹⁹ Über den Nutzen von Videos beim Hör(seh)verstehenstest zur Textsorte „Vortrag“ ergänzt Cornelia Steinmann eigene Beobachtungen, wonach der visuelle Input zumindest subjektiv hilfreich war: Cornelia Steinmann in ihrem DaF-Blog „Forschung zum Hör-Sehverstehen“: <http://cornelia.siteware.ch/blog/wordpress/2008/01/02/forschung-zum-hor-sehverstehen>, abgerufen am 22.09.2013.

- 1) Gibt es eine Korrelation zwischen Testergebnissen und Nutzung des visuellen Inputs durch die Probanden? Einfacher gesagt: Erzielen die, die visuellem Input mehr Aufmerksamkeit schenken, auch bessere Testergebnisse?
- 2) Gibt es eine Korrelation zwischen dem Aufgabentyp und der Nutzung des visuellen Inputs?²⁰

Teilweise sehr ähnliche Fragen stellten Wolfgang Bufe und Hans Scherer mit dem „Saarbrücker Fernsehprojekt“ 1981, das sich auf den Einfluss von Fernsehbildern auf die Sprachrezeption befasste, insbesondere auf semantischer Ebene. Sie kamen zu folgendem Ergebnis:

- 1) Das Fernsehbild erbringt ein verbessertes Verständnis des Sprachtextes.
- 2) Der verständnisfördernde Effekt des Bildes ist bei schweren Sprachtexten am stärksten ausgeprägt.
- 3) Das Fernsehbild hat einen nivellierenden Einfluss auf das Verstehen unterschiedlich schwerer Texte: leichte Texte werden schwerer und schwere Texte leichter verstanden.²¹

Das Projekt hat außerdem den positiven Einfluss von Fernsehsendungen auf den Zweitsprachenerwerb gezeigt, da sich der Lerner „*einen Zugang zum Sprach- und Kultursystem eines fremden Landes*“ verschaffen kann, ja der Fremdsprachenerwerb weniger künstlich verläuft.²²

Der Konstruktdefinition von Hörsehverstehens sind Raphaela Porsch, Rüdiger Grotjahn und Bernd Tesch nachgegangen und haben dazu auch eigene empirische Studien herangezogen.²³ Die Autoren haben sich die Frage gestellt, ob Hörverstehen und Hörsehverstehen tatsächlich zwei trennbare Konstrukte sind. Im Ergebnis verweisen sie auf die hohe Komplexität der Schritte, die zu einer getrennten Messung beider Fertigkeiten erforderlich sind.

²⁰ Elvis Wagner: Are They Watching? Test-Taker Viewing Behavior During an L2 Video Listening Test, in: Language Learning & Technology 11,1 (2007), Conclusion.

²¹ Wolfgang Bufe / Hans Scherer: Fernsehen und Textverständnis: Theoretische Voraussetzung – empirische Forschung – Konsequenzen für die Praxis, in: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 7 (1981), S. 94–110, hier S. 102.

²² Wolfgang Bufe / Ingo Deichsel / Uwe Dethloff: Zur Einführung, in: Fernsehen und Fremdsprachenlernen, Untersuchungen zur audio-visuellen Informationsverarbeitung: Theorie und didaktische Auswirkungen, Tübingen 1984 (Tübinger Beiträge zur Linguistik 246), S. 9–18, hier S. 11.

²³ Raphaela Porsch, Rüdiger Grotjahn, Bernd Tesch: Das fremdsprachliche Hör-Seh-Verstehen, Herausforderungen in Bezug auf eine Konstruktdefinition und standardbasierte Messung, in: Reiner Arntz, Hans P. Krings, Bärbel Kühn (Hg.): Autonomie und Assessment, Erträge des 3. Bremer Symposiums zum autonomen Fremdsprachenlernen, Bochum 2012 (Fremdsprachen in Lehre und Forschung 47), 46-58.

Soweit ein Einblick in die relevante Forschung ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

3. Audiovisuelle Rezeption in der Praxis

3.1 Audiovisuelle Rezeption im Unterricht

Sollen wir also warten, bis die Forschung uns sichere Resultate an die Hand gibt? Oder sollen wir die heutigen Möglichkeiten der Technik für Unterricht und Test in möglichst großem Umfang und ohne gesicherte wissenschaftliche Erkenntnisse nutzen? Für den Unterricht liegen die Dinge einfacher. Natürlich bieten Bilder und vor allem Videos Hörseherfahrungen in einer Breite und Tiefe, die es früher nicht gab.²⁴ Ganze Spielfilme lassen sich im Unterricht einsetzen,²⁵ ohne dass Lehrer mit der Klasse ins Kino gehen müssten. Umso mehr ist zu beklagen, dass die aktuellen Lehrwerke sehr wenig oder gar nichts dazu beitragen, von wenigen löblichen Ausnahmen abgesehen, bei denen eine Film-DVD dazu gehört.²⁶

In Regelschulen wird immerhin regelmäßig mit dem Begriff Hörsehverstehen gearbeitet. Ein unter Beteiligung aller Bundesländer laufendes Projekt der Kultusministerkonferenz (KMK) stellt Beschreibungen von Standards der ersten Fremdsprache zur Verfügung, die mit „Hör-/Hör-Sehverstehen“ betitelt sind.²⁷ Die Schulen machen von dem Begriff ganz selbstverständlich Gebrauch. Der Einsatz entsprechender Medien ist dementsprechend nicht ungewöhnlich, ja einige Autoren sprechen gar für den Englischunterricht von einem Paradigmenwechsel. Grund ist, dass Hörsehverstehen durch den visuellen Input nicht einfach nur das Hörverstehen erleichtert, sondern dass nun filmanalytische Kompetenzen erforderlich sind.²⁸

²⁴ Lange Aufzählungen bei Franz-Joseph Meißner: Arbeiten mit Video – einige einleitende Bemerkungen zum Hörsehverstehen, in: Französisch heute 33,4 (2002), 360-364.

²⁵ Barbara Biechele: „Ich sehe was, was du nicht siehst“ – Reflexionen zum Lernen mit Spielfilmen im Unterricht Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache, in: Ruth Eßer, Hans-Jürgen Krumm (Hrsg.): Bausteine für Babylon: Sprache, Kultur, Unterricht ...: Festschrift zum 60. Geburtstag von Hans Barkowski. München 2007, S. 194–205.

²⁶ Pionier war 2007 das Lehrwerk „studio d“ des Cornelsen-Verlags. Inzwischen folgen bereits andere dem Beispiel, z. B. der Klett-Verlag mit „Aussichten“ (DVD sogar im Arbeitsbuch enthalten) oder der Langenscheidt-Verlag mit einer für „Berliner Platz NEU“ produzierten DVD. Der Hueber-Verlag liefert zu seinem seit 2012 erscheinenden Lehrwerk „Menschen“ eine DVD mit 24 Filmen zum Hörsehverstehen. Natürlich gab es schon früher didaktisierte Filme mit Begleitmaterial oder Bezugnahmen auf Filme in Lehrwerken, aber selbst produzierte Filmszenen als integrativen Bestandteil Lehrwerken einzugliedern, ist eine im DaF-Markt neue Entwicklung.

²⁷ <http://www.kmk-format.de/FS-Hoeren-Sehen.html>, abgerufen am 22.09.2013.

²⁸ Gabriele Blell, Nicola Hebler: Task-based-learning in filmgestützten Lernumgebungen am Beispiel Phillip Noyces Long Walk Home (2001), in: Andreas Müller-Hartmann, Marita Schocker-von Dittfurth (Hrsg.): Aufgaben-orientiertes Lernen und Lehren mit Medien: Ansätze, Erfahrungen, Perspektiven

Damit soll nun das Hauptaugenmerk darauf gerichtet werden, wie man sich beim Prüfen und Testen mit audiovisueller Rezeption befassen muss.

3.2 Audiovisuelle Kompetenz im Sprachtest

Wenn wir von standardisierten, länderübergreifend anerkannten Sprachprüfungen reden, denken wir in aller Regel an den klassischen *paper-and-pencil*-Test. Üblich ist hier ein Prüfen der vier bekannten Fertigkeiten Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen. Andere visuelle Medien als die Schrift kommen zumeist eher spärlich zum Einsatz, und dann vor allem als Input für Schreib- und Sprechaufgaben (z. B. Bilder oder Grafiken).²⁹ Die Überprüfung des Hörverstehens fordert zumeist auch noch Lesekompetenz, und bei Hörverstehensaufgaben auf höherem Niveau wird Hörverstehen über schriftliche Produktion wie *Fill-ins* oder Vortragsnotizen geprüft. Dieses Vorgehen widerspricht zwar der reinen Lehre, wonach jede Fertigkeit getrennt von einer anderen geprüft werden sollte, aber sie entspricht durchaus der Praxis des täglichen Lebens und ist auswertungstechnisch nicht zu ändern. Insofern erfreut sich dieses Vorgehen einer breiten Akzeptanz. Außerdem kann nur geprüft werden, was zuvor im Unterricht gelehrt wurde. Von einer flächendeckenden systematischen Verstehensschulung anhand von Filmen und Fernsehsendungen in der Fremdsprache kann aber – wie gesagt – noch keine Rede sein.

Besteht also überhaupt Handlungsbedarf für die Textentwicklung? Ich meine ja. Zwei Aspekte erscheinen mir vor dem Hintergrund des oben Gesagten wichtig: die Kontextualisierung der Hörverstehensaufgaben und die Berücksichtigung der GER-Deskriptoren. Beides wird in den folgenden beiden Unterkapiteln näher ausgeführt.

3.2.1 Kontextualisierung der Hörverstehensaufgaben

Elvis Wagners Studie hat gezeigt, dass Probanden visuellem Input Aufmerksamkeit schenken. Ohne visuellen Input fehlt doch etwas. Nun wird eine Prüfungsaufgabe durch visuellen Input nicht zwingend authentisch. Sie bleibt natürlich eine Prüfungsaufgabe und ist schon insofern nicht authentisch. Aber immerhin lässt sich eine Kontextualisierung herstellen. Mit Barbara Biechele sei es präziser formuliert:

in der Fremdsprachendidaktik. Frankfurt 2008 (Fremdsprachendidaktik inhalts- und lernerorientiert 15), S. 185–202.

²⁹ Ein seltenes Positivbeispiel, bei dem Filmsequenzen im Rahmen des Hörverstehens eingesetzt werden, hat im Rahmen der FaDaF-Jahrestagung Dorrie Goosens (Cito) vorgeführt.

Hörsehverstehen „zielt auf das adäquate Aufnehmen und Verarbeiten der kommunikativen Situation in ihrer Gesamtheit, d. h. das Erfassen der übermittelten Sprachzeichen und der nonverbalen wie extraverbalen, kommunikative Funktionen tragenden Informationen und deren intentionsgerechte, partnerbezogene und situationsgerechte Widerspiegelung und Interpretation.“³⁰

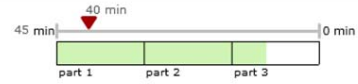
Aus Sicht der Testentwicklung sind die dabei möglichen Interferenzen spannend. Um hier anonym und zugleich auf sicherer statistischer Basis, d. h. mit sehr großen Probandenpopulationen, arbeiten zu können, sind Online-Tests ideal, vor allem dann, wenn es sich um *low stake*-Tests handelt, von deren Bestehen kaum etwas abhängt. Dann kann man Probanden auch das ein oder andere unabgesicherte Item zu Erprobungszwecken vorlegen.

Die nachfolgend beschriebenen Kombinationen, entnommen einem Englisch-A1-Erprobungsprojekt der telc GmbH, sind denkbar.

1) Das Bild illustriert den Hörtext bzw. einen Teil des Hörtexts. Das Bild in diesem Beispiel zeigt ein altes Hotel. Das Item fragt nach dem Preis der Zimmer. Ob ein Zimmer in dem gezeigten Hotel teuer oder billig ist, kann nur anhand des Bildes nicht gesagt werden. Die Auswahl der möglichen Preise ist realistisch.³¹ Der Proband kann die richtige Antwort also nur durch richtiges Hören des Textes finden. Die Möglichkeit, richtig zu raten, bleibt außen vor, weil sie bei allen Varianten gleich ist. Das Bild dient also der Illustration, könnte aber auch Vorwissen aktivieren und die Situierung ersetzen. Damit würde das Bild die Leselast reduzieren.

³⁰ Barbara Biechele: Hör-Seh-Verstehen, das, in: Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, hrsg. v. Hans Barkowski / Hans-Jürgen Krumm, Tübingen 2010, S. 118.

³¹ Der Hörtext lautet: "How much is a double room? - £ 95 per night, including breakfast."



Situation

You are in a hotel.

Instruction

First read the question. Then click the button and listen to the recording. You will hear the text two times.



Question 36

How much is a double room?

- 59
- 85
- 95

< zurück

weiter >

2) **Das Bild unterstützt das Textverständnis.** Wer in diesem Beispiel das Wort „waiter“ nicht kennt, könnte mit der gesamten Situation Probleme bekommen.³² Das Bild hilft zu erkennen, in welcher Situation man sich befindet. Schwache Probanden werden durch das Bild unterstützt. Die Resultate werden gegenüber einem klassischen Hörverstehenstest verschoben sein.

telc
LANGUAGE TESTS

MONDIALE
Testing

45 min 43 min 0 min
part 1 part 2 part 3

Situation
You are in a restaurant. The waiter is speaking to you.

Instruction
First read the question. Then click the button and listen to the recording. You will hear the text two times.

Question 32
Is this statement correct (YES) or not correct (NO)? - You can have chicken today.

YES
 NO

< zurück weiter >

telc English A1 - Mock Test telc GmbH



³² Der Hörtext lautet: „I’m afraid we don’t have any steak today, but the chicken is very good. Would you like that?“


3) **Das Bild liefert die Lösung.** Ohne den Text gehört zu haben, ist die Frage, ob es im Moment schneit, anhand des Bildes mit „Nein“ zu beantworten.³³ Diese nicht gewünschte Variante sollte in einer Testreihe probeweise mitlaufen, um zu sehen, ob das Bild einen Einfluss auf die Antwort hat. Doch gerade dieses Beispiel ist nicht so eindeutig, wie es scheint.

Zunächst ist nicht eindeutig, ob auf dem Bild die Person zu sehen ist, die mit „You“ angesprochen ist, oder deren Gesprächspartnerin in Kanada. Die Identifizierung des Probanden mit der Person im Bild ist keineswegs selbstverständlich, und damit ist wiederum die Aufgabe auch nicht eindeutig nur über das Bild lösbar. Zum anderen enthält die Frage keinen Hinweis darauf, wo es schneit – ob in Kanada oder „hier“. Da schließlich auch nicht klar ist, welche Textsorte der Proband hören wird, könnte er auch einen Dialog erwarten, in dessen Verlauf einer der beiden Gesprächspartner sagt, dass es schneie. Bei einem (erwarteten) Dialog aber würde das Bild von einer einzelnen Person wiederum keinen Hinweis auf die Lösung bieten.

³³ Der Hörtext lautet: „The weather is very nice today, but it snowed all day yesterday and it was really cold.“

4) **Das Bild verwirrt.** Nehmen wir noch einmal Beispiel 2. Wenn hier ein Bild gezeigt würde, das nicht auf eine Situation in einem Restaurant hindeutet und in dem auch keine weiteren Hinweise auf den lösungsrelevanten Wortschatz zu finden sind, können schwache Teilnehmer bezüglich ihrer Wortschatzkenntnis mehr verunsichert werden, als dies bei dem gleichen Item ohne jeden Bildinput der Fall wäre.



45 min | 43 min | 0 min


part 1 part 2 part 3

Situation

You are in a restaurant. The waiter is speaking to you.

Instruction

First read the question. Then click the button and listen to the recording. You will hear the text two times.



Question 32

Is this statement correct (YES) or not correct (NO)? - You can have chicken today.

YES

NO

< zurück
weiter >

telc English A1 - Mock Test
telc GmbH

5) **Das Bild zeigt eine falsche Lösung.** Nehmen wir hier noch einmal Beispiel 3. Würde man ein Bild wie das hier gezeigte verwenden, müsste der Proband zu der Meinung gelangen, dass es gerade schneit, was aber dem Hörtext zufolge falsch wäre.

The screenshot shows the telc Language Tests interface for a 'MONDIALE Testing' session. At the top left is the telc logo. At the top right is the 'MONDIALE Testing' logo. Below the logos is a progress bar showing a total time of 45 minutes, with a red triangle indicating 24 minutes remaining. The progress bar is divided into three parts: part 1, part 2, and part 3. The main content area features a photograph of two people and a dog in a snowy landscape. To the right of the image are sections for 'Situation', 'Instruction', and 'Question 34'. The 'Situation' section states: 'You are on the phone with your friend Laurie. She lives in Canada.' The 'Instruction' section says: 'First read the question. Then click the button and listen to the recording. You will hear the text two times.' Below the instructions is a play button and a progress bar for the audio recording. The 'Question 34' section asks: 'Is this statement correct (YES) or not correct (NO)? - It's snowing at the moment.' There are two radio button options: 'YES' and 'NO'. At the bottom of the interface are two buttons: '< zurück' and 'weiter >'. The footer contains 'telc English A1 - Mock Test' on the left and 'telc GmbH' on the right.